



Andreas Heusler

Lion Feuchtwanger

MÜNCHNER | EMIGRANT | WELTBÜRGER

Residenz Verlag 2014 | 364 Seiten | 24,90 Euro | 978-3-7017-3297-5

Lion Feuchtwanger. Ein im eigentlichen Sinne merkwürdiger Name, der heute nicht nur in Feuchtwangers Geburtsstadt München Bekanntheit und Anerkennung genießt. Bemerkenswert andererseits, dass Darstellungen des *Exile in Paradise*, jener intellektuellen Emigranteneklave an der amerikanischen Westküste, nach wie vor regelmäßig diesen Namen vermissen lassen, die Brüder Mann, Brecht, Döblin oder Fritz Lang indes ganz selbstverständlich Erwähnung finden. So ist es zum 130. Geburtstag nur angemessen, wenn der Münchner Historiker Andreas Heusler (*1960) dieser vielschichtigen Persönlichkeit mit einem neuen biografischen Entwurf gerecht zu werden sucht. Räumt er Einflussnahme früherer Biografien ein, so erhebt er doch den Anspruch, das mehr oder minder zementierte Bild zumindest punktuell zu revidieren, über die Befragung neuer Quellen die Deutungsdominanz von Lions Ehefrau Marta zurückzustellen und schließlich zur Neuentdeckung Feuchtwangers im beginnenden 21. Jahrhundert beizutragen.

Das ist fraglos gelungen. Dabei ist die Aufgabe, die mannigfachen Interessens- und Tätigkeitsgebiete dieses Intellektuellen zu einem Bild zu fügen, nicht einfach. Ein Studium in Berlin bringt dem umtriebigen, selbstbewussten Münchner Feuchtwanger in jungen Jahren das Großstadtleben näher; nach der Promotion in München 1907 ist dann aber klar, dass seine jüdische Herkunft eine akademische Laufbahn fast unmöglich macht. Lion wendet sich der Kultur in all ihren

„Ich kann es nicht wunderbarlich finden, daß einer mit der Maschine – setzen wir es hin: dichtet.“ (L.F. 1928)



Nuancen zu. Auch die spätere Hochzeitsreise wird zur Kulturreise, die jedoch unvermittelt in den Wirren des ausbrechenden 1. Weltkrieges endet. Die Erstarkung des Nationalsozialismus lässt Lion schließlich nach 40 Jahren aus dem mittlerweile braunen München fliehen, nach Berlin, in die Schweiz, Südfrankreich, schließlich – nach zeitweiliger Internierung – in die USA. Dort bleibt der mittlerweile weltberühmte Schriftsteller zeitlebens geduldet, aber nur bedingt willkommen, ständig vom FBI überwacht. Lion Feuchtwanger stirbt 1958, ohne München wiedergesehen zu haben.

„Das Dritte Reich bedeutet Ausrottung der Wissenschaft, der Kunst, des Geistes.“ (L.F. 1931)

Wer war dieser zwiespältige Mann, der einerseits über seine zahlreichen Affären

und Bordellbesuche Buch führte, andererseits die pragmatische Art seiner Ehefrau schätzte, ihrer Kritik hohes Gewicht beimaß; der mit Stalin an einem Tisch saß, aber auch frühzeitig die Gefahr des Nationalsozialismus heraufziehen sah und schließlich mit Charlie Chaplin die Idee zu einer Hitler-Satire entwarf; der mit seinen Werken große Erfolge feierte und schärfste Kritik erfuhr; der 1957, kurz vor seinem Tod, die Münchner spaltete, als er den Literaturpreis der Stadt erhalten sollte? Heusler geht diesen Fragen und vielen weiteren in seiner flüssig geschriebenen Erzählung nach, nicht in stupide chronologischer Abarbeitung, sondern mit Rückblicken und Vorausdeutungen, die diese Biografie zum spannenden Page-turner machen. Der Blick auf seinen Protagonisten ist sympathisch, hat aber nichts mit jener Verklärung zu tun, die Marta nach dem Tod ihres Ehemannes beförderte. Gerade die spätere Weltstadt mit Herz muss dabei teils heftige, sicherlich aber gerechtfertigte Kritik einstecken – und das betrifft die politische Ebene genauso wie die damalige Universitätsleitung. Was Heusler hier an geballten Informationen über und neben Feuchtwanger zu einer stringenten Geschichte zusammenführt, dass hätte wohl für mehrere Bücher gereicht und kann in der vorliegenden Form doch voll überzeugen. Man will fast sagen: Pflichtlektüre!

Sie möchten das Buch kaufen?

Unterstützen Sie Ihre lokale Buchhandlung!